Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 861. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 8. December 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 7. December.

Die erste Lesung der Militärvorlage ist beendigt, das Interesse an den Verhandlungen bereits erschöpft. Der Reichstag war wieder in hohem Grade beschlußunfähig und die Lust am Debattiren so gering, daß selbst das Reichseisenbahnamt, das häufig genug als bête noire behandelt wird, diesmal völlig ungerupft davon kam. Als das allein erhebliche Resultat der Budgetdebatte ist zu verzeichnen, daß der Staatssecretär von Schelling in Aussicht stellte, die Entwürfe zum bürgerlichen Gesetzbuch würden im Verlaufe des nächsten Jahres veröffentlicht und somit der Kritik unterstellt werden. Eine Anregung, die der socialdemokratische Abgeordnete Bock wegen Höhe der Gerichtskosten gab, wurde von der Regierung nicht beantwortet und führte zu keiner Debatte.

Bei Berathung der Vorlage über die Einrichtung eines Seminars für die orientalischen Fragen gaben die Abgg. Grad und von Cuny den sanguinischsten Erwartungen darüber Raum, wie der deutsche Export sich heben werde, wenn die Gelegenheit, arabisch oder japanisch zu lernen, erleichtert wird. Die Vorlage wurde der Budgetcommission überwiesen und wird dort keinen leichten Stand haben.

Die gestrige Reichstagswahl hat die freisinnige Partei in der angenehmsten Weise überrascht; Klotz wurde im ersten Rennen gewählt, während wir ja jetzt gestehen dürfen, daß wir uns auf den Gedanken vorbereitet hatten, wir würden eine Stichwahl durchmachen müssen. Das Centrum verfügt von der Hedwigskirche aus über eine stattliche Anzahl von Stimmen. Während es Löwe jederzeit bereitwilligst unterstützt hat, verhielt es sich der Klotz'schen Candidatur gegenüber ablehnend. Die Socialdemokraten waren an Anzahl gewachsen, aber diesen ungünstigen Umständen wurde dadurch das Gleichgewicht gehalten, daß die Zahl der antisemitischen Stimmen um ein volles Dritttheil abnahm.

Herr Hoflieferant Gerold hat noch weniger Stimmen gehabt, als vor zwei Jahren Herr Professor Wagner, der sich mit dem seltsamen Gedanken getragen hatte, die freisinnigen jüdischen Wähler würden sich der Abstimmung enthalten, weil an Löwe's Stelle nicht wieder ein Jude aufgestellt war. Ich will bei dieser Gelegenheit bemerken, daß mir in den Kreisen jüdischer Wähler niemals der Gedanke entgegengetreten ist, daß man die Candidatur von der Confession eines Candidaten abhängig machen müsse. Die Nationalliberalen haben den Wunsch gehabt, sich einmal zu zählen, und haben glücklich ermittelt, daß sie in dem Herzen Berlins keine 500 Anhänger haben. Es war nur zu bedauern, daß sie zu ihrem Experiment einen so wackeren Mann wie den Stadtrath Marggraf mißbrauchten, während sie an jungen kräftigen Leuten, die in Durchfällen aller Art geübt sind, weniger Mangel leiden als an vielen anderen Dingen.

Der Prinzregent von Baiern in Berlin.

⊙ Berlin, 7. Decbr.

Heute Mittag ist in der deutschen Reichshauptstadt der gegenwärtige Regent des Königreichs Baiern eingetroffen, begleitet von großem Gefolge und Hofstaat, um dem Kaiser, der Deutschland geeinigt hat, als Erster Herrscher des bajuvarischen Landes am Strande der Spree seine Huldigung darzubringen. König Ludwig II. hatte im Jahre 1870 jenen echtdeutschen Brief an den König von Preußen geschrieben, in welchem er ihn aufforderte, den alten Glanz der Hohenstaufenkrone zu erneuern und das Sehnen des deutschen Volkes nach nationaler Einheit zu befriedigen. Aber dieser Anregung gab König Ludwig selbst später keine Folge; er ergab sich einem trübsinnigen Pessimismus und lebte in dem Wahne, daß der Glanz der Kaiserkrone seiner eigenen Herrlichkeit Abbruch thue.

Es genügte ihm nicht, auf dem zweiten Platze im Reiche zu stehen, und er floh aus der Wirklichkeit, in welcher er eine ruhmvolle Rolle hätte spielen können, in das Land der Märchen und Sagen; er träumte sich in die Welt von Lohengrin, und da er als Baiernkönig sich nicht groß genug dünkte, so machte ihn eine krankhafte Phantasie zum Mittelpunkt eines Sonnen-Königreichs. Die Schwelle des deutschen Kaiserschlosses hat König Ludwig nicht überschritten, den Boden der deutschen Hauptstadt hat der Antragsteller von Versailles nicht betreten, dem Haupt des Hauses Hohenzollern hat das Haupt des Wittelsbach persönlich keine Huldigung dargebracht. Er stand von ferne und blieb in seinen Bergen mißmuthig und griesgrämig, auch als alle anderen deutschen Könige und Fürsten — „wie der Sterne Heer um die Sonne sich stellt — umstanden geschäftig den Herrscher der Welt —;" ja er duldete nicht einmal, daß auf dem Werner'schen Bilde an der Siegessäule der König von Baiern im Conterfei erscheine — ein baierischer Herold mußte an seine Stelle treten. — War es seine Schuld, war es sein Schicksal, — das tragische Ende des Königs hat den Schmerz dieser Erfahrung ausgewischt.

Und doch hatten die Gegner des Deutschen Reichs diesen König gehaßt um seiner deutschen Gesinnung willen — und doch hatten sie ihre Hoffnungen auf den muthmaßlichen Erben der Krone gesetzt, den sie befangen hielten in fremden Banden und erfüllt von jenen nebenbuhlerischen Gehässigkeiten, welche einst dem Fürstengeschlechte der Guelfen das Schwert gegen die Ghibellinen in die Hand gedrückt. Wie schnell sind diese Meinungen zu schanden geworden! Wie entschieden hat Prinz Luitpold von Baiern jede geheime Erwartung zerstört, als werde er helfen die festen Bande des Reiches zu lockern! Prinz Luitpold der in der Welt der Alpen die Geradheit und Biederkeit seines Charakters gestählt hat, er hat vom ersten Beginne seiner Regierung an keinen Zweifel daran gelassen, daß er treu und fest stehe zu Kaiser und Reich. Ein treuer Sohn der Kirche, als welcher er heute von der „Germania" begrüßt und gefeiert wird, hat er dennoch nicht gesäumt, der ultramontanen Partei den Fehdehandschuh hinzuwerfen und einem Ministerium seine rückhaltlose Unterstützung zu leihen, welches von der Partei der sogenannten baierischen Patrioten und vom deutschen Centrum maßlos befehdet wird. Und hätte es noch eines Beweises für die Aufrichtigkeit der Gesinnung bedurft, so hat ihn Prinz Luitpold heute erbracht, indem er seinen Weg in die deutsche Hauptstadt nahm, um den deutschen Kaiser an der Stätte seines Waltens seine Grüße darzubringen und seiner Ergebenheit zu versichern.

Vor Kurzem schon weilte des Regenten Sohn, Prinz Ludwig, als Gast am Berliner Hofe, um zu zeigen, daß die Tage der Abgeschlossenheit des Hauses Wittelsbach vorüber seien, und der feierliche Empfang, den Prinz Luitpold nunmehr gefunden hat, die Herzlichkeit, mit welcher Hof und Volk ihm in der deutschen Hauptstadt entgegenkommen, wird nicht ermangeln, die Bande, welche alle deutschen Stämme umschlingen, fester zu schließen, und die eitlen Hoffnungen des Auslandes zu vernichten, als könne innere Uneinigkeit das große Werk gefährden, welches die gesammte Nation mit schweren Opfern auf dem Felde der Ehre errichtet hat.

Die Berliner Presse aller Parteien hat den Prinzen Luitpold mit einer Wärme begrüßt, wie seit langen Jahren keinen deutschen Fürsten. Sie erblickt in seinem Besuche mit Recht eine Gewähr für die deutsche Zukunft. Und dieser neue Beweis deutscher Einigkeit ist um so bedeutungsvoller in einem Augenblicke, da das Ausland mit begehrlichem Auge an den Strand der Spree späht, um die Keime innerer Zerwürfnisse zu entdecken und eine Nahrung für ihre feindlichen Pläne zu finden. Diese Hoffnung ist, um das neuliche Wort eines freisinnigen Redners hier zu gebrauchen — „wahnwitzige Verblendung". Der Besuch des Prinzen Luitpold am Berliner Hofe wird allerwärts in Deutschland als ein glückliches Zeichen der Festigung des Reiches angesehen und als eine Mahnung zur Nacheiferung beherzigt werden. Denn sowohl für das Volk, wie für die Fürsten gilt das Wort des alten Attinghausen: „Seid einig, einig, einig."

Politische Uebersicht.

Breslau, 8. December.

Die Rede des Grafen Moltke im Reichstage hat auch im Auslande großes Aufsehen erregt. Die „N. Fr. Pr." widmet ihr einen Leitartikel, welchem wir folgende Stellen entnehmen:

> Der alte Feldherr, dessen Wiege die Genien des beginnenden Jahrhunderts umspielten, ist kein Partei-Politiker in dem gewöhnlichen parlamentarischen Sinne; er ist der weise Mann, dem die gewaltigsten Kriegserfolge den Sinn und das Verständniß für die Güter des Friedens nicht beeinträchtigt haben, und wie er sich selbst der ungeheuren Tragweite bewußt ist, welche seinen Reden innewohnt, so lauscht auch die Welt mit lautloser Spannung den Worten, die in kritischer Zeit von seinen sonst so schweigsamen Lippen kommen. Darum ist, was er vorgestern gesprochen hat, geeignet, die Freunde des Friedens in Europa bis ins innerste Mark zu erschrecken, denn eine Prophezeiung voll düsterer Perspectiven, eine Prophezeiung von Völkerhader und Kriegsnoth war der Inhalt seiner Rede. Die reichsten Staaten, sagte er, können die schwere Rüstung, die sie angelegt haben, auf die Dauer nicht ertragen, in Waffen starre die Welt, und dies dränge mit Naturnothwendigkeit auf eine nahe Entscheidung hin. Eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, welche ein Segen für beide Nationen und eine Bürgschaft für den Frieden Europas wäre, sei nicht zu erhoffen, so lange die Franzosen die Rückgabe zweier ursprünglich deutschen Provinzen fordern, welche die Deutschen zu behalten fest entschlossen sind. Deshalb müsse Deutschland den eisernen Panzer, den es trägt, rastlos festigen und verstärken, unbeschadet des werthvollen Bündnisses, durch das es mit Oesterreich-Ungarn verknüpft ist; denn ein großer Staat dürfe nicht auf fremde Hilfe angewiesen sein, er existire nur durch seine eigene Kraft. Wie eine Reihe von Hammerschlägen fällt diese unheimliche logische Beweisführung schier betäubend auf die Friedenszuversicht nieder, welche noch bis vor nicht langer Zeit die Gemüther in Europa umfing, und die Autorität des greisen Sprechers, der niemals ohne Noth schwarze Kriegsgefahren an die Wand malte, erschwert es wesentlich der trotz alledem auf die weitere Erhaltung des Friedens hoffenden Welt, sich von der Diagnose, die ihr zu Theil geworden, mühsam zu erholen.

Die „N. Fr. Pr." wirft sodann die Frage auf, was denn eigentlich geschehen sei, um dem Grafen Moltke diesen Kassandraruf zu entlocken und sie beantwortet diese Frage folgendermaßen:

> Rußland ist das wahre Schreckgespenst, das am hellen Tage Europa beunruhigt, dieses einst so „thurmhoch" mit Deutschland befreundete Rußland, welches jetzt mit aufmunterndem Lächeln die Franzosen an sich herankommen läßt und in ihnen die fast schon entschlummerten Revanchehoffnungen von Neuem erweckt; Rußland, das im Oriente seine Entwürfe gefährdet sieht, hat die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich auf unberechenbare Zeit hinausgerückt, dafür aber die Gefahr für den Weltfrieden so vergrößert, daß dem sorgenvollen Geiste des deutschen Schlachtendenkers die Entscheidung als eine naturnothwendige, als eine nahe erscheint.

Eine Beruhigung aber und eine Gewähr für die Erhaltung des Friedens findet das österreichische Blatt in dem Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. „Wenn Graf Moltke" — so fährt die „N. Fr. Pr." fort — „dieses Bündniß mit kühler Achtung behandelt, so hat dafür der deutsche Reichstag, und zwar ausnahmslos in allen seinen Parteien, ein ruhmvolles Verständniß für dasselbe offenbart. Von dem Sprecher der kleinen Volkspartei auf der äußersten Linken bis zu dem Repräsentanten der Kreuzzeitungs-Partei auf der äußersten Rechten, von Eugen Richter, dem unermüdlichen Vorkämpfer des deutschen Bürgerthums, bis zu dem Socialdemokraten Grillenberger haben sie Alle, Alle ohne Ausnahme auf die große und beruhigende Bürgschaft hingewiesen, die sie in dem engen Freundschaftsbündnisse zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn erblicken. In den trockenen Ziffern des Heeres-Etats und in der Vergleichung derselben mit den französischen und russischen Heeresziffern war der einsame Schlachtendenker befangen, als er das furchtbare Kriegs-

---

Zwei Brüder.*)

Von **M. Galandi.** [21]

Als Martin am nächsten Morgen zur üblichen Stunde in das Contor trat, war er erstaunt, den alten Buchhalter nicht an seinem Platz zu finden.

Das war geradezu unerhört bei diesem Muster von Pünktlichkeit. Und Martin griff nach seiner Uhr, um sich zu versichern, daß er nicht selbst der Getäuschte war.

Aber das Räderwerk tickte seinen alten Schlag und er lächelte in dem Gedanken, daß er einmal dem alten Herrn den Vorrang abgelaufen, und nun das Recht gewann, ihn mit seiner Versäumniß zu necken.

Als aber die Stunde ging und eine neue anschlug, wurde er unruhig. Sollte bei Schreibers etwas vorgefallen sein? Hatte dem Alten der lange Abend geschadet? die kalte Luft nach dem Gewitter? Aber er war eine harte Natur. Wenn nur Katharina nichts fehlte!

Unsinn, sagte er sich, und rechnete von Neuem los. Aber die Zahlen tanzten vor seinen Augen. Er saß wie auf Nadeln und war doch zu gewissenhaft, sich davon zu machen. Ein paar Mal wurde nach Herrn Schreiber gefragt; der fehlte an allen Enden, und ein paar Mal stand Martin auf und sah durch das Fenster, ob der Säumige denn nicht kommen wollte.

Aber der kam nicht und im Hof ging Alles seinen bleiernen Schritt. Dann setzte er sich wieder, nur die verwünschten Zahlen wollten heute nicht stimmen.

„Es ist thöricht von mir," sagte er und trat gleich darauf wieder an das Fenster. Dabei fiel ihm unten im Hof eine Bewegung auf. Die Arbeiter standen in Gruppen zusammen; einer unter ihnen sprach und gesticulirte heftig. Auch ein paar Commis traten dazu.

Martin riß das Fenster auf.

„Was ist?" — fragte er einen blaubeschürzten Lehrjungen, der im Trab vorbei wollte. Der Bengel drehte sich auf dem Hacken um mit einem Gesicht, wie es Kinder machen, die eine große Neuigkeit weiter sagen dürfen: „Sie haben Herrn Schreibers Tochter aus dem Canal gefischt." —

Die Scheibe flog krachend zu und Martins Kopf schlug schwer gegen das Fensterbrett an.

Es ist fürchterlich, welch' centnerschwere Entscheidung sich bisweilen, ohne daß wir es ahnen, in die Wahl eines Augenblicks zusammendrängt.

Wäre Martin Abends seinem Instinct nachgegangen, statt sich mit der Spukgeschichte vom Erlenbusch abtrösten zu lassen, die Unselige mochte vielleicht noch zu retten sein. Vielleicht.

An dem Erlenbusch hatte ein Arbeiter sie bei Tagesgrauen gefunden. Sie mußte sich beim Fall mit den Kleidern in dem niederhängenden Geäst verfangen haben.

Als Martin wieder zu sich gekommen war, eilte er hinunter. Er hielt sich nicht bei den Kannegießern im Hofe auf, sondern nahm den geraden Weg zum Canal hinab.

Dort fand er sie. Man hatte eine Tragbahre herbeigeholt und war beschäftigt, sie darauf zu betten — zur Heimkehr. Der alte Schreiber stand ein wenig tiefer und besah sich regungslos das trübe, schlammige Wasser.

Mit einem heisern Schrei stürzte Martin neben der Bahre nieder.

„Seien Sie ruhig, junger Mann; es ist Alles vorüber." Der Arzt rief ihm die Worte zu — kalt, geschäftsmäßig; dem war es wohl nicht die erste Ertrunkene. Er hatte eben sein Besteck gereinigt und trat hinunter an den Canal, um sich die Hände zu waschen.

Martin überkam ein Grauen; er trat zu dem alten Mann: „Vater —" sagte er dumpf.

Der nickte ihm zu.

„Du bist es, mein Junge? Ja, siehst Du — es ist aus. Der Doctor hat es eben gesagt. Mit unserm Glück ist es aus. Das hat der Herrgott doch nicht recht gemacht, dieses Mal. — Seid Ihr fertig? Kommt, Leute."

Dann setzte sich der Zug in Bewegung. Der Bahre zur Rechten ging der alte Schreiber — ohne zu schwanken. Er ging seinen geraden Weg und warf nur ab und zu einen Blick auf die Leiche, als müßte er sich immer wieder überzeugen, daß es sein Kind war, die sie trugen; sein einziges Kind, dessen Stimme noch gestern in des Hauses Räumen widerhallte.

Der Kopf mußte nicht lange unter Wasser gewesen sein. Ihr langes, helles Haar, an dem noch ein paar Tropfen zitterten, hing über die Bahre weg; es mochte sich im Todeskampfe gelöst haben. Ein paar Mal fuhr der Alte sanft und leise darüber hin. Sonst war er ganz ruhig.

Martin war bei dem hoffnungslosen, thränenleeren Schmerz des verwaisten Greises in Schluchzen ausgebrochen. Der winkte ihm.

„Still doch — — wozu das Volk zusammenrufen. Zwar, es geht in Einem hin."

Im Hause besorgte er das Nöthige; wie sie die Leiche stellen mußten — — nicht in das grelle Sonnenlicht, das den todten Augen weh thun konnte.

„Sachte, fein sachte, ihr Leute," mahnte er. Dann setzte er sich neben sie und ergriff die Hand der Todten.

„Lieber Junge," sagte er, „Du thust mir wohl den Gefallen, mich beim Chef zu entschuldigen und ihm meine Schlüssel zu bringen. Da — das gehört zu meinem Pult. Man könnte sonst leicht etwas vermissen.

Martin zögerte; er könnte jetzt nicht gehen, stöhnte er.

Der Alte lächelte leise.

„Dann werde ich es selbst thun müssen." Und als er den angstvollen Blick des jungen Mannes gewahr wurde: „Sei doch kein Thor," sagte er. „Der alte Schreiber ist doch über Nacht kein Kind geworden, das man bei einer stillen Todten nicht allein lassen kann. Das ist nun der letzte Hieb ins alte Mark; Dir aber ist es der erste, mein armer Junge."

Und damit nahm er ihn zärtlich in seine Arme und küßte ihn. Und Martin fühlte es wie eine Erleichterung für beide, daß ihre Thränen zusammenflossen.

Dann traten sie wieder an das weiße Bett und Schreiber nahm Martin's warme Hand und legte sie auf ihre Stirn; die war kalt wie Stein. „Armes Kind, sie hat wenig an unserer Liebe festgehalten. Wir Zwei sind ihr nicht genug gewesen. Das Herz ist ein seltsames Ding."

Als Martin in die Fabrik trat, um seine Besorgung auszurichten, sagte man ihm, daß eine Dame nach ihm gefragt hätte. Sie erwartete ihn in seiner Wohnung. Als er dort ankam, fand er Eugenie.

„Sie wissen? — —" fragte sie.

Er nickte.

„Ich komme eben von der Leiche."

Sie fuhr auf.

„Also ist er dennoch todt — —"

(Schluß folgt.)

*) Nachdruck verboten.

gespenst schon an seine Thür pochen hörte; gewaltig aber, spontan und tief aus der Seele des deutschen Volkes emporquellend war die einmüthige Erinnerung des deutschen Reichstages an den deutsch-österreichischen Bund."

Auch die englischen Blätter besprechen die Rede Moltke's. Der „Standard" schreibt:

„Die Worte eines Mannes, welcher so selten spricht, wie der große deutsche Stratege, werden stets großes Gewicht bei seinen Landsleuten haben. Jedes Wort war abgewogen, aber hoffnungsvoll war die Rede nicht. Graf Moltke steht zu hoch, als daß er zu dem kleinlichen Mittelgriffe, mit der Scheide zu rasseln, um bürgerliche Abgeordnete zu erschrecken. Wenn er sagt, daß auf dem Continent ein Zustand der Dinge herrscht, welchen selbst ein reiches Land nicht auf die Dauer ertragen kann, welcher in Kurzem zu entscheidenden Ereignissen führen mag, so muß Jeder fühlen, daß der düstere Schatten eines nahenden Krieges heranzieht. „Die ganze Welt," erklärt Graf Moltke, „weiß, daß Deutschland keine Eroberungen zu machen wünscht," aber mit Betonung setzte er hinzu: „wir sind entschlossen, zu wahren, was wir erreicht haben." Man wird diesen Passus erst würdigen, wenn man den Zweck der französischen Rüstungen sich klarlegt. Die einzige Frage bleibt, welches der beiden Länder zuerst über den stets sich steigernden Ausgaben für Militärzwecke die Geduld verliert. Der Kriegsminister sprach sich in ähnlichem Sinne aus, und seine Rede diente dazu, die Erwägungen, welche der große achtzigjährige Feldherr in so einfacher Weise vorbrachte, zu bekräftigen."

In ähnlichem Sinne äußern sich die „Daily News" und die „Morning Post". Der „Daily Telegraph" erhebt seine warnende Stimme gegen Frankreich. Er schreibt:

„Frankreich bildet heute eine größere stetige Gefahr für Deutschland als im Jahre 1870. In Kurzem muß Deutschland erklären, daß die anhaltende Vermehrung der französischen Rüstungen seine Existenz bedroht. Dann muß Frankreich entweder auf seine Rachegelüste verzichten oder losschlagen. Es ist jedoch wohl zu bedenken, daß die deutschen Staatsmänner den Zeitpunkt wählen können, wo sie die Republik in dieses Dilemma stürzen können. Es kann geschehen, wenn Rußland im Orient einen Krieg gegen Oesterreich, England, Italien, Griechenland und die Balkanstaaten zu führen hat. Wir glauben freilich, daß das französische Volk sich diese Gefahren seiner gegenwärtigen Politik der Vorbereitung, Herausforderung und Drohung nicht klar macht. Es bildet sich ein, Deutschland in fortwährender Angst durch seine Rüstungen, den Hinweis auf ein Bündniß mit Rußland und seine Rache zu halten. Die Franzosen vergessen jedoch, daß ihre Nachbarn jenseits der Vogesen eines Tages die Geduld verlieren und ihnen zurufen mögen, entweder die Waffen niederzulegen, oder den Kampf zu beginnen. Die nächste Lection, die das ruhelose und streitsüchtige Volk erhält, wird schlimmer ausfallen als je zuvor. Im Jahre 1814 erhoben sich im Rathe der Coalition Stimmen, welche eine Theilung befürworteten, während Andere der Ansicht waren, man solle gegen Frankreich ebenso verfahren, wie Napoleon gegen Preußen nach der Schlacht bei Jena verfuhr. Das steht fest, falls Deutschland noch ein Mal als Sieger sich in Versailles befindet, wird es sich umfangreicher und auf längere Zeit hin sichern, als im Jahre 1871."

Bezüglich der Ministerkrisis in Frankreich hat sich noch immer Nichts geändert. Die Bemühungen, Freycinet zum Bleiben zu bewegen, sind völlig aussichtslos; Clemenceau und die Radicalen verlangen stürmisch nach einem Ministerium Floquet. Ein solches würde jedoch, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten im Innern, auch im Auslande großem Mißtrauen begegnen. Heißt es doch, der russische Botschafter habe bereits gedroht Paris zu verlassen, wenn Floquet zum Minister ernannt würde. Es ist bekannt, daß Floquet im Jahre 1867 dem Kaiser Alexander II., als dieser mit Napoleon III. den Justizpalast besichtigte, von der obersten Stufe der Freitreppe des Palastes herab die Worte entgegenrief „Vive la Pologne, Monsieur!" Floquet hat im Jahre 1883 den ersten Antrag auf Ausweisung aller französischen Prinzen gestellt.

Deutschland.

Berlin, 7. Decbr. [Ueber die Ankunft des Regenten von Baiern, Prinzen Luitpold,] wird der „N. A. Z." Folgendes berichtet:

Schon von 9 Uhr ab pilgerte eine stetig zunehmende Schaar Schaulustiger nach dem Anhalter Bahnhof, um den Empfang des baierischen Regenten mitanzusehen, zu dessen Ehren der Bahnhof einen reichen Schmuck von deutschen, baierischen und preußischen Fahnen angelegt hatte. Aber getäuscht mußten Viele wieder umkehren; denn nicht nur die große Halle des Perrons, sondern auch die unteren Räume des Bahnhofes waren gesperrt, und der Posten am Eingange ließ Niemanden mehr passiren. Trommelwirbel und Musikklänge kündeten der auf den äußersten Schauplatz gewiesenen Menge das Herannahen der Ehrenwache an. Diese, in Parade-Uniform mit der Regiments-Musik und Fahne, marschirte neben den Kaiserzimmern auf der Abfahrtsseite des Perrons auf und bestand aus einer combinirten Compagnie der beiden Grenadier-Bataillone des 2. Garde-Regiments z. F., geführt vom Hauptmann v. Grolmann. Nach und nach fanden sich später die directen Vorgesetzten ein: der Commandeur des Regiments, Flügeladjutant Graf Finck v. Finckenstein, der Brigade-Commandeur, Generalmajor von Kaltenborn-Stachau, der Divisions-Commandeur, Generallieutenant von Schlichting, und der Corps-Commandeur des Garde-Corps, General der Infanterie von Pape; sämmtlich in großer Gala. Zu diesen hatten sich die hier anwesenden baierischen Offiziere und der Legations-Secretär Freiherr von Podewils mit dem Personal der baierischen Gesandtschaft gesellt. Bald nach $9^3/_4$ Uhr fuhren der Kronprinz in baierischer Ulanen-Uniform, Prinz Wilhelm in der rothen Gala-Uniform der Gardehusaren, Prinz Alexander und der Erbprinz von Meiningen auf der Rampe vor den kaiserlichen Empfangszimmern vor, hier die Ankunft des Kaisers erwartend. Dieselbe erfolgte wenige Minuten vor 10 Uhr. Der Kaiser, begleitet vom Generaladjutanten Fürsten Anton Radziwill, trug die Uniform des 6. Baierischen Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm König von Preußen mit dem Raupenhelm. Punkt 10 Uhr meldete der Bahnhofs-Inspector, daß der Extrazug in den Bahnhof einfahre, worauf der Kaiser mit dem Kronprinzen und den Prinzen auf den Perron hinaustrat. Die Tambours schlugen an, die Musik intonirte die baierische Nationalhymne und die Ehrencompagnie salutirte. Gleich darauf stand der Zug und die Thüren der Coupés öffneten sich. Der Prinz-Regent Luitpold, welcher schon am Fenster während der Einfahrt gestanden, stieg schnell aus und eilte dem ihm entgegenkommenden Kaiser entgegen; zunächst ein Händedruck, dann eine herzliche und innige Umarmung zwischen beiden Regenten. Der Prinz-Regent trug die Uniform des Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4, dessen Chef er ist, mit dem Orangeband des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Darauf erfolgte die Begrüßung zwischen dem Prinz-Regenten und dem Kronprinzen und den anderen Prinzen.

Mit dem Regenten, zu dessen Begrüßung der baierische Gesandte Graf v. Lerchenfeld-Köfering nach Leipzig entgegengefahren war, entstiegen dem Zuge: der Obersthofmarschall Frhr. v. Malsen, Staatsminister Frhr. von Crailsheim, der Generaladjutant Generalmajor Freyschlag v. Freyenstein und die beiden Flügeladjutanten Oberstlieutenant Frhr. von Branca und der Rittmeister Frhr. Wolffskeel v. Reichenberg, — und der preußische Ehrendienst, der commandirende General des 3. Armeecorps, Graf von Wartensleben, und der Commandeur des Magdeburgischen Feld-Artillerieregiments Nr. 4, Oberst v. Anker. Mit dem Frontrapport in der Hand, begleitet vom Kaiser, von dem Kronprinzen und den anderen fürstlichen Herren, schritt nunmehr der Prinz-Regent die Front der vom 2. Garderegiment z. F. gestellten Ehrencompagnie ab, den am rechten Flügel stehenden directen Vorgesetzten derselben reihte sich die gesammte Generalität Berlins an, unter ihnen der Gouverneur General v. Werder, General von Stiehle und der Commandant Generalmajor von Derenthall. Nachdem hierauf der Regent aus den Händen der Freifrau von Podewils-Dürniz einen prachtvollen Strauß entgegengenommen, begrüßte er den Legationsrath Freiherrn v. Podewils-Dürniz und die beiden baierischen Mitglieder des Bundesraths Ministerialrath Freiherrn von Stengel und Ministerialrath v. Kastner. Es folgten die nach Berlin commandirten königlich baierischen Offiziere, zahlreiche baierische Abgeordnete zum Reichstage, die in Berlin wohnenden, im Reichsdienste angestellten Baiern und endlich der Seelsorger des Prinz-Regenten, Ehrencanonikus am Collegiatstift St. Cajetan, Dr. Trost.

Nach kurzem Aufenthalte in den Kaiserzimmern des Bahnhofes geleitete der Kaiser den Prinz-Regenten in geschlossener Hofgalakutsche nach dem königlichen Schlosse, woselbst der hohe Herr Absteige-Quartier genommen hat.

Trotz des ungünstigen Wetters hatte sich auf dem Askanischen und Potsdamer Platze, in der Königgrätzerstraße und vom Brandenburger Thor bis zum Schlosse ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den Kaiser und seinen Gast mit freudigen Hochrufen begrüßte.

[Für den verstorbenen Professor Meyer von Bremen] wurde Dinstag Mittag im Trauerhause in der Leipzigerstraße 45 eine erhebende Trauerfeier abgehalten. Der Sarg war in dem im zweiten Stock belegenen großen Atelier des Künstlers genau an der Stelle aufgebahrt, an der sonst die Staffelei des Heimgegangenen ihren Platz hatte. Die Hinterwand, sowie das große Bogenfenster, durch das sonst das Licht auf die unter des Meisters Hand entstehenden Kunstwerke fiel, waren schwarz verhängt, den reichen Lüstre verhüllte Trauerflor, im Uebrigen aber war dem Raum jenes charakteristische Gepräge bewahrt worden, das er mit seinem reichen Bronceschmuck und den dicht wallenden Portièren zu des Künstlers Lebzeiten gezeigt hatte. Den Sarg, sowie den von Lorbeern umgebenen Katafalk bedeckte eine seltene Fülle von Kränzen und Palmen, die dem Freund und dem Künstler in Liebe und Verehrung gewidmet waren. Besonders herrliche Kränze hatten die Photographische Gesellschaft, die Kunsthandlungen von Honrath und von Baerle und von Schulte, die Professoren Paul Meyerheim und Kretschmer, Generalarzt v. Lauer und Herr von Hansemann übersandt. In der zahlreichen Trauerversammlung bemerkte man neben den schon genannten Herren den Präsidenten der Akademie, Professor Becker, den Professor Bellermann, den Director der königlichen Münze. Konrad, und namentlich zahlreiche Vertreter des angesehenen Handelsstandes, wie Geh. Commerzienrath Conrad, Bankier Busse, ferner Dr. Werner Siemens, Frau Landgerichtsdirector Lessing und viele Offiziere. Der Domchor eröffnete die Feier mit dem Gesange „Jesus ist mein Leben", dann hielt Prediger Lisco die Gedächtnißrede, der abermalige Gesang folgte. Alsdann wurde der Sarg auf den vierspännigen Leichenwagen gehoben und nach dem Matthäikirchhof zur Beisetzung überführt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. December.

* **Die Nachricht** von dem beabsichtigten Erwerb eines Herrensitzes bei Schweidnitz für den fürstbischöflichen Stuhl behufs Errichtung eines Krankenhauses beruht, nach einer Meldung der „Schles. Volksztg.", auf einem Irrthum.

□ **Physikalischer Vortrag.** Der erste der drei von Herrn W. Finn angekündigten Experimentalvorträge fand am 7. d. Mts. im „Hôtel de Silésie" statt. Pünktlich um $7^1/_2$ Uhr Abends nahm derselbe vor einem außerordentlich zahlreichen, den ganzen Saal bis auf den letzten Platz füllenden Auditorium seinen Anfang. In lautloser Stille, mit der größten Aufmerksamkeit verfolgte dasselbe von Anfang bis zu Ende die wahrhaft großartigen, mit erstaunlicher Exactheit vorgeführten und von klaren Erläuterungen begleiteten Versuche des Vortragenden. Selbst die anspruchvollsten Erwartungen wurden nicht nur völlig befriedigt, sondern weit übertroffen. In Besitz der neuesten, mit größter Vollkommenheit functionirenden Apparate und anderer nothwendiger physikalischer Hilfsmittel, sowie gestützt auf seine langjährige erfahrungsreiche Praxis in der Behandlung derselben brachte der Experimentator mit großer Präcision eine Reihe überraschend schöner Versuche hervor. Eingeleitet wurden dieselben durch die Darstellung der beiden Hauptarten des elektrischen Lichtes, des sogenannten Glüh- und Bogenlichtes. Ersteres erzeugte und veranschaulichte Herr Finn durch die Swan'sche, Edison'sche und Boston-Glühlichtlampe. Sodann zeigte er die Entstehung und Wirkung des Bogenlichtes, zum ersten Male im Jahre 1802 von H. Davie dargestellt und erläuterte unter Benutzung eines parabolischen Hohlspiegels seine Verwendung zur Erzielung bedeutender Theatereffecte u. dgl. Um den Anwesenden die einzelnen Experimente gleichmäßig deutlich vor Augen zu führen, bediente sich der Vortragende im weiteren Verlaufe seiner Darstellungen der neuesten Dubocoq'schen „Apparate zur Verticalprojection liegender Gegenstände und Flüssigkeiten". Aus der großen Zahl der nunmehr folgenden verschiedenartigen Versuche heben wir als die frappantesten hervor: Magnetische Curven, Rotation von Flüssigkeiten um einen Magneten nach Bertein, Elektrolyse des Wassers, Stimmgabelschwingungen, Krystallisationsversuche, Irradiationserscheinungen nach Zöllner; sodann die mannigfaltigen Polarisationserscheinungen, so die chrometische Polarisation durch Hypersäure, Zucker, Topas, Quarz, schnellgekühlte und gepreßte Gläser; Plateau's Phänakistiskop, ein Apparat, vermittelst dessen eine Anzahl der auf der „Fortdauer des Lichteindrucks" beruhenden optischen Täuschungen veranschaulicht wurde.

—oe. **Bunzlau,** 7. Decbr. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung, welche in Vertretung des auf einige Wochen verreisten Herrn Stadtverordneten-Vorstehers Müller der Stellvertreter, Herr Kaufmann Siegemund, leitete, gelangte zunächst ein Antrag des Magistrats, die Communalkasse als selbstständige Kasse aufzuheben und mit der Kämmereikasse zu verbinden, zur einstimmigen Annahme. Der Antrag war motivirt worden mit der großen Ueberbürdung, welche die Beamten der Sparkasse, von denen jetzt die Communalkasse verwaltet wird, durch den sich von Tag zu Tag steigernden Geschäftsumfang haben. Ein weiterer Antrag des Magistrats geht dahin, dem Ingenieur Hempel in Berlin die Ausführung der Bohrungen zur Anlegung eines artesischen Brunnens auf dem Viehmarkte zu übertragen und gleichzeitig die erforderlichen Kosten, soweit sie den Betrag von 10 000 Mark übersteigen sollten, zu bewilligen. Dabei empfiehlt der Magistrat noch, dem Antrage Hempel gemäß, die Mächtigkeit und Nachhaltigkeit der Quellen des Queckbrunnens zu ermitteln. Es handelt sich darum, die Obervorstadt, östlich der Poststraße, mit genügendem und gutem Wasser zu versehen. Dieselbe erhält bis jetzt ihr Wasser für den täglichen Gebrauch von einem Sammelbrunnen am Drusselberge, der etwa 1,5 Kilometer ostwärts der Stadt liegt. Diese Leitung ist jedoch in mehr als einer Beziehung mangelhaft, so daß die Stadt sich schon seit etwa fünf Jahren nach einer anderen besseren Wasserversorgung dieses von etwa 2000 Personen bewohnten Stadttheils umsieht. Zu den Vorarbeiten und namentlich zur Vornahme von Bohrungen hat die Stadtverordneten-Versammlung bereits 10 000 M. bewilligt. Heute hat das Auspumpen des Queckbrunnens mittelst einer durch eine Locomobile getriebenen Centrifuge begonnen. Das Bassin soll bis auf einen Wasserstand von 0,75 Meter ausgepumpt werden. Die Versammlung beschloß, die endgiltige Abstimmung über die Magistratsvorlage zunächst auszusetzen, bis ziffernmäßige Resultate über die Ergiebigkeit jener Quellen da sind.

• **Bunzlau,** 7. December. [Revision in der Gasanstalt] Der „Niederschl. Cour." berichtet: „Der Director der städtischen Gaswerke in Breslau, Herr Schneider, ist heute mit dem Mittagszuge hier eingetroffen, um in Folge des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung eine genaue Revision unserer städtischen Gasanstalt dahin vorzunehmen, wo die Ursachen zu den im October stattgehabten Betriebsstörungen zu suchen sind, und ob die Anstalt in ihrem gegenwärtigen Zustande den an sie zu stellenden Anforderungen entspricht."

* **Liegnitz,** 7. Decbr. [Von den Innungen.] Der hiesige Magistrat, als Aufsichtsbehörde der hiesigen Innungen, hat sich veranlaßt gesehen, an die Vorstände derselben folgendes Circularschreiben, d. d. 24sten November, zu richten: „Nach § 100 b der Gewerbeordnung dürfen zu anderen Zwecken als der Erfüllung der statutarisch oder durch das Gesetz bestimmten Aufgaben der Innung, sowie der Deckung der Kosten der Innungs-Verwaltung weder Beiträge von den Innungs-Mitgliedern oder von den Gesellen derselben erhoben werden, noch Verwendungen aus dem Vermögen der Innung erfolgen. Unter Bezugnahme auf diese Vorschrift hat das Reichsgericht durch Erkenntniß vom 1. October c. die Vorstandsmitglieder einer Innung wegen Untreue (welche nach § 266 Strafgesetzbuch mit Gefängniß bestraft wird) für schuldig erachtet, weil sie einen Beschluß der Generalversammlung ausgeführt hatten, wonach ein zum Innungsvermögen gehöriges Capital unter die Mitglieder der Innung vertheilt werden sollte. In gleicher Weise würden hiernach die Vorstandsmitglieder einer Innung bestraft werden können, wenn sie Einkünfte der Innung, z. B. die statutenmäßigen Beiträge, Zinsen und sonstigen Einnahmen unter die Innungsmitglieder vertheilen oder zu anderen Zwecken, als zur Erfüllung der Aufgaben der Innung, wie z. B. zu Ergötzlichkeiten verwenden oder verwenden lassen. Wir machen die Herren Vorstands-Mitglieder der Innungen hierauf aufmerksam." Hierzu bemerkt der „Liegnitzer Anzeiger": „Vorstehendes Schreiben gelangte in der gestrigen Sitzung des Innungsverbandes zur Vorlage. Da man es bisher für unbedenklich gehalten hatte, wenn bei den Vergnügungen die Innungskasse mit einem kleinen Zuschuß in Anspruch genommen werde, so war man von dieser Verfügung nicht besonders angenehm berührt". — In derselben Sitzung wurde auch ein von Herrn Oberbürgermeister Oertel übersandtes

Kleine Chronik.

Breslau, 8. December.

× **Der Nachfolger Erich Schmidt's.** Aus Weimar wird uns geschrieben: Der Director des Goethe-Archivs, Herr Professor Dr. Erich Schmidt, verläßt mit Beginn des nächsten Frühjahrs Weimar, um die durch den Tod Scherer's erledigte Professur für Literarhistorie an der Universität Berlin anzutreten. Seine werthvolle Mitarbeit wird der großen Weimar'schen Goethe-Ausgabe 2c. auch für später erhalten bleiben. Zum Nachfolger Prof. Schmidt's ist nun der Gymnasial-Professor Dr. Suphan in Berlin ausersehen. Letzterer weilte behufs Verhandlungen über diese Angelegenheit in den letzten Tagen in Weimar. Es ist kaum zu zweifeln, daß die definitive Ernennung Dr. Suphan's zum Director des Goethe-Archivs bald erfolgen wird.

Die Berliner Stadtbahn. Aus Paris schreibt man der „Voss. Ztg.": Die Berliner Stadtbahn kommt bei den Parisern immer mehr zu Ehren. Sie wird einen bedeutenden Antheil an dem Zustandekommen der Pariser Stadtbahn haben. Die Mitglieder des Gemeinderaths, welche nach Berlin zur Besichtigung gesandt waren, haben einen sehr günstigen Bericht erstattet. Namentlich betonten sie, daß die Stadt Berlin durch den Bau der Stadtbahn, Dank der dieselbe begleitenden Parallelstraßen, eine Verschönerung erfahren habe. In mehreren gelegentlich des Pariser Stadtbahn-Unternehmens erschienenen Schriften wird die Berliner Stadtbahn eingehend besprochen. Jetzt ist ihr auch ein selbstständiges Werk gewidmet. Der Ingenieur Paul Gandon veröffentlicht eine mit zahlreichen Abbildungen versehene Beschreibung derselben: „Le chemin de fer metropolitain, Stadtbahn, de Berlin." Er beschreibt deren zweckmäßige Anlage und hebt, indem er auf die beigegebenen Abbildungen hinweist, ebenfalls hervor, daß Berlin durch die Stadtbahn verschönert worden sei. Durch diese Veröffentlichungen wird nicht nur das Zustandekommen der hiesigen Stadtbahn gefördert, sondern es wird auch bewirkt, daß dieselbe möglichst als Hochbahn gebaut werden wird.

Nutzen der Photographie. Schon seit Jahren bemühte man sich in der Photographie, die Glasplatten, als Unterlagen für die lichtempfindlichen Gelatineschichten, durch ein minder gebrechliches Material, z. B. Papier, zu ersetzen; doch scheiterten alle Versuche an dem Umstande, daß die Gelatineschicht auf der relativ rauhen Papierfläche ungleich dick ausfiel und daß bei Herstellung der Positivbilder die Structur des Papiers störend zur Geltung kam, wodurch die Bilder undeutlich und verwaschen wurden. Nach längerem Experimentiren ist es, wie die „W. Pr." erzählt, Eastman und Walker gelungen, ein geeignetes Verfahren zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten zu finden und ein lichtempfindliches Papier herzustellen, das sich sogar sehr gut zur Aufnahme von Momentbildern eignet. Ueber eine originelle Verwendung dieser Neuerung auf dem Gebiete der Photographie wissen die Fachblätter eine interessante Geschichte zu erzählen: „Ein reicher Eisenwerksbesitzer im Norden Englands ließ, um über die Vorgänge in seinem Haus- und Fabrikwesen auch während seiner häufigen Abwesenheit vom Hause unterrichtet zu bleiben, in seinen elektrisch beleuchteten Arbeits- und Wohnräumen in der Wand versteckte Apparate anbringen, die aus einer photographischen Camera und einem die Stunden registrirenden Uhrwerke bestanden, das jede Stunde ein Stück einer Rolle von Eastman-Papier abrollte. War der Herr vom Hause abwesend, so wurden die Apparate in Gang erhalten. Nach Ablauf einer jeden Stunde öffnete sich ganz unhörbar der Verschluß des Apparates, ein Stück des photographischen Papieres wurde der Belichtung ausgesetzt, so daß ein Momentbild des gut beleuchteten Raumes aufgenommen wurde, das alle Details in demselben treu wiedergab. Kehrte der Fabrikherr von der Reise zurück, so pflegte er diese Negativbilder zu entwickeln und die dann gewonnenen Positivbilder als Beweismaterial aufzubewahren, welches bei entsprechenden Gelegenheiten benützt wurde und mitunter ganz drastisch auf die Schuldigen wirkte. So soll es sehr abkühlend auf einen Fabrikzeichner gewirkt haben, der sehr erregt von seinem Herrn Aufklärung über den Grund seiner plötzlichen Entlassung verlangte, als ihm der Letztere eine Photographie vorlegte, welche den Zeichner, dem süßen Nichtsthun sich hingebend, mit über dem Schreibpult ausgestreckten Beinen darstellte, während die gleichfalls verzeichnete Registrirungsmarke auf eine Stunde hinwies, wo derselbe gerade fleißig an der Arbeit sein sollte. Nicht übel soll auch auf die Bedienten die Demonstration eines photographischen Gruppenbildes gewirkt haben, in welchem ein von diesen in den Salons des Fabrikanten gefeiertes Trinkgelage zur Anschauung gebracht wurde."

Ein loyaler Stier. Auf der landwirthschaftlichen Ausstellung zu Hammstadt in Schweden theilte König Oskar II. neulich eigenhändig einem ungewöhnlich großen und schönen Stier eine Prämie zu. Plötzlich fiel der Stier auf die Knie und blieb in dieser Stellung liegen, bis der König ihm das Zeichen zur Wiedererhebung gab. Während des Sommers hatte der Kuhhirt dem Stier dies Manöver mühsam einstudirt, wobei das Milchmädchen den König vorstellen mußte.

Theater-Notizen.

In Kroll's Theater wird gegenwärtig der „Mikado" unter großem Andrang des Publikums wieder gegeben. Der Kronprinz ließ für alle Vorstellungen des „Mikado" eine Loge von acht Sitzen stellen. Da das Kroll'sche Theater eine so große Loge nicht besitzt, ist eine hergestellt worden und zwar, dem Zwecke entsprechend, in japanischem Geschmack.

Das Deutsche Theater in Moskau ist geschlossen worden. Die deutschen St. Petersburger Zeitungen bringen die folgende lakonische Notiz: „Der Director des „Deutschen Theaters", Herr Paradies, hat heut erklärt, daß er wegen mangelnden Interesses seitens des Publikums sein Unternehmen nicht fortsetzen könne."

Die diesjährige 15. Delegirten-Versammlung der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger wurde gestern Vormittag 10 Uhr in dem mit der Kaiserbüste geschmückten Saal des Clubhauses, Krausenstraße 10 in Berlin, eröffnet. Der Vorsitzende Herr Franz Krolop begrüßte zunächst die Anwesenden, unter denen sich die Directoren Wünzer-Darmstadt, Jantzsch-Halle, die Ober-Regisseure Sawitsch-München, Gettke-Leipzig u. A. befanden, und widmete ein kurzes Wort der Erinnerung dem verstorbenen Generalintendanten v. Hülsen, den Mitgliedern Heinrich Wilken, Frieb-Blumauer und anderen Verstorbenen, zu deren Andenken die Versammlung sich von den Plätzen erhob. Dann trat Herr Franz Beetz in den Saal und übernahm den Vorsitz. Dem vorgelegten Jahresbericht über die Pensions-Anstalt der Genossenschaft ist Folgendes zu entnehmen. An Pensionen haben im verflossenen Jahre 522 Personen Rente und Invalidenpension bezogen, davon sind 25 Personen gestorben. Was die Mitgliederzahl anbetrifft, so waren am 1. October 1885 3049 Mitglieder vorhanden, die jetzt durch Tod oder Ausscheiden sich auf 2973 vermindert haben. Die Einnahmen des letzten Jahres beliefen sich auf 307 892 Mark 4 Pf., so daß gegen das Vorjahr eine Verminderung der Einnahmen um 23 782 M. 11 Pf. eingetreten ist. An Ausgaben hatte die Pensionsanstalt 135 800,90 M., also 13 544,17 M. mehr als im Vorjahre zu verzeichnen, da die Pensionen von 99 697,65 M. auf 113 202,85 M. angewachsen sind. Die Verwaltungskosten betrugen 19 611,76 M. Der Fonds der Anstalt betrug am 30. September d. J. 3 385 671,71 M.; das eigene Vermögen belief sich zu derselben Zeit auf 3 296 166,96 M., betrug also 172 091,14 M. mehr als beim Schlusse des Vorjahrs. Der „Perseverantia-Fonds" hatte als Einnahmen einschließlich des vorjährigen Bestandes 85 535,60 M., an Ausgaben 2694 M. zu verzeichnen, sodaß am 30. September d. J. 82 841,60 M. als Fonds verblieben. Die Verlesung der Präsenzliste ergab, daß im Ganzen 1578 Mitglieder durch Delegirte vertreten sind, so daß die Versammlung beschlußfähig ist. Eine Discussion und Beschlußfassung über Anträge des Aufsichtsrathes und des Directoriums schloß sich der Berichterstattung seitens des Verwaltungsdirectors, Geheimrath Schäffer, an. Dann fand die Ersatzwahl für die ausgeschiedenen und ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes und des Directoriums statt.

Innungs-Ausschuß-Statut vorgelegt; zur Durchberathung desselben wurde aus jeder Innung ein Mitglied gewählt, welches seiner Innung hiervon Mittheilung machen soll. Wenn das Statut redactionell so weit fertiggestellt sein wird, daß es für Liegnitz zur Anwendnng gelangen kann, soll das Statut der Regierung zur Genehmigung eingereicht werden.

* **Jauer,** 7. Decbr. [Von der Gasanstalt.] Das „Jauer'sche Stadtblatt" schreibt: „Um unsere Gasanstalt vortheilhafter zu bewirthschaften als bisher, hat der Magistrat ein Gutachten des Gasdirectors Wolff in Quedlinburg, welcher die hiesige Gasanstalt besichtigte, eingeholt. In ausführlicher Weise wird darin die technische Einrichtung geschildert, welche bis zu einem täglichen Bedarf von 2400 cbm im Maximum Gas liefern kann. Vor allen Dingen fehle unserer Anstalt die Vergrößerung der Reiniger und ein Condensator, um dem Gas eine größere Leuchtkraft zu geben. Es müsse darauf gesehen werden, das in dem Werk steckende Baucapital voll und ganz auszunützen. Die Verwaltung muß bei größerer Production sich nach einem größeren Absatzgebiet umsehen und den Consumenten entgegenkommen, wie es jeder Kaufmann thun muß. Nur bei richtig kaufmännischem Betriebe, d. h. bei eigener selbstständiger Verwaltung durch den Fachmann können größere Resultate erzielt werden. Vor allen Dingen muß der Gaspreis ein niedrigerer werden, damit dasselbe concurrenzfähig mit dem Petroleum wird und dies wäre bei einem Preise von 18 Pf. pro cbm der Fall. Die Verwaltung muß, um den Verbrauch zu beleben, dem Publikum die Mittel zur Hand geben: 1) durch unentgeltliche Anlage von Privatleitungen gegen Nachzahlung von 2 Pf. pro cbm Gas; 2) durch leihweise Ueberlassung von Gasmotoren und gegen Abzahlung; 3) Aufstellung von Gas-Koch- und Heiz-Apparaten, Verleihung auf Probe oder zum Verkauf u. s. w. Bei richtiger und voller Bewirthschaftung könnte die Gasanstalt 16 000 M. mehr bringen. Durch die kaufmännische Verwaltung würde auch die Verwerthung der Nebenproducte eine bessere werden. Der Coaks könnte besser hergestellt und durch Aufstellung und Abgabe von Coaks-Oefen würde der Verbrauch gesteigert werden. Obgleich der Referent das Stadtrohrnetz nicht untersucht, so glaubt er, daß dasselbe analog der ganzen Anlage ebenfalls für das Maximum an Gas ausreichen werde. Was nun die Aufstellung von Gasmotoren oder Dampfmaschinen bei dem Wasserwerk anbetrifft, so könnte bei dem billigen Preis von 38 Pf. pro Centner Heizkohle das Gas mit der Dampfmaschine bei einer großen Anlage nicht concurriren. Auch müßte bei dem starken Consum auf eine Strecke von 540 m ein stärkeres Rohr eingelegt werden, was einen Aufwand von 2500 Mark verursachen würde. Stadtv. Hausmann stellte in der letzten Stadtverordnetensitzung den Antrag, das Gutachten der Gasanstalts-Commission zu überweisen, welche die darin enthaltenen Vorschläge prüfen und der Stadtverordneten-Versammlung Anträge unterbreiten soll. Die Versammlung gab diesem Antrage statt."

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 7. Dec. [Die Handelskammer-Wahlen. — Riesengebirgsverein.] Die Handelskammer-Wahlen fanden heute von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung statt. Das Wahlresultat ist folgendes: es wurden 484 Stimmzettel abgegeben, von denen die große Mehrheit folgende Namen enthielt: Michael Herz, Adolph Kantorowicz, Isr. Friedländer in Firma Friedländer u. Comp., Wladyslaw Jerzykiewicz, Mich. M. Goldschmidt, S. Hepner in Firma Gebr. Hepner u. Co. Die Genannten sind demnach gewählt worden. — Zur Gründung einer Section Posen des Riesengebirgsvereins fand am 6. d. Mts. eine von etwa 20 Personen besuchte Versammlung statt, welche vom Rechtsanwalt Herse eröffnet und geleitet wurde. Derselbe machte Mittheilungen über die Ziele und Bestrebungen dieses Vereins. Von der Versammlung wurde, wie die „Pos. Ztg." mittheilt, die Gründung einer Section Posen des Riesengebirgsvereins beschlossen; zum Vorsitzenden wurde Rechtsanwalt Herse, zum Schriftführer Gymnasiallehrer Matschky, zum Rendanten Pastor Loyke gewählt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

München, 8. Dec. Die „Allgemeine Zeitung" bringt eine Erklärung Döllinger's, wonach die jüngst erfolgte Veröffentlichung zweier Briefe des verstorbenen Königs Ludwig II. an Döllinger vollständig ohne Wissen und Willen Döllinger's erfolgte.

Berlin, 8. Decbr. Der Kaiser empfing Vormittags den Kriegsminister und den General Albedyll zum Vortrage, später, anläßlich des Georgsordensfestes, den russischen Botschafter Schuwalow. Nachmittags 5 Uhr fand ein Galadiner zu 110 Couverts im runden Saale des kaiserlichen Palais statt. — Prinz Max Emanuel von Baiern ist heute Morgen, von Hannover kommend, hier eingetroffen.

Berlin, 8. Decbr. Der Prinz-Regent Luitpold wohnte heute Vormittag dem feierlichen Hochamte in der Hedwigskirche bei.

Paris, 8. December. Grévy conferirte gestern Nachmittag mit Ferry, Brisson, Boissot und Floquet.

Paris, 8. Decbr. Es heißt, der Kammerpräsident Floquet hätte Grévy gerathen, Goblet mit der Cabinetsbildung zu beauftragen. Falls dieser ablehne, werde er (Floquet) den Auftrag übernehmen.

Sofia, 7. Decbr. Es heißt, Gadban Pascha erklärte der bulgarischen Regierung, die Pforte sei geneigt, die Beschlüsse der Sobranje für giltig anzuerkennen unter der Bedingung, daß ein Ministerium gebildet, worin auch die Oppositionspartei vertreten sei und daß der Prinz von Mingrelien als Throncandidat designirt würde. Die Regierung erwiderte, sie sei bereit, der Personenfrage ein Opfer zu bringen, die Fürstenwahl aber stehe der Sobranje zu, welche der Wahl des Mingreliers nicht geneigt scheine.

Für den Weihnachtstisch.

G. Chr. Dieffenbach, einer der besten deutschen Kinderliederdichter, und der rühmlichst bekannte Zeichner Fedor Flinzer haben sich zur Herausgabe des vorzüglich gelungenen Bilderbuches **„Glückliche Kinderzeit"** vereinigt, das von der Verlagshandlung M. Heinsius in Bremen mit großer Sorgfalt ausgestattet wurde. Das 48 Seiten starke Buch enthält Alles, was das Gemüth 6- bis 9jähriger Knaben und Mädchen zu erfreuen vermag: eine Fülle von Bildern in Schwarz- und Buntdruck, allerliebste Lieder mit Original-Melodien und eine stattliche Zahl lustiger Schwänke. Melodien und Verse sind dazu angethan, leicht in dem Gedächtniß auch noch jüngerer Kinder haften zu bleiben; wir heben z. B. die Reime vom „neuen Schüler" hervor: „Seht mein Buch und meine Tafel — Und den Griffel spitz und fein. — Nun geht's hurtig in die Schule, — Will ein großer Schüler sein." Auf dem Bilde hierzu sehen wir einen kleinen Knaben, auf seinem ersten Gange zur Schule begriffen, mit dem Ränzlein auf dem Rücken, stolz blickt der muntere Bursche auf seine jüngeren Geschwister hinab, die den „gelehrten" Herrn Bruder anstaunen. So harmoniren Text und Bild durchweg, und was bei den Illustrationen als der größte Vorzug erscheint, ist, daß sie sich von jeder Caricatur fern halten.

Zwei lehrreiche Spiele sind für die reifere Jugend bestimmt, das eine soll das Studium der französischen Sprache erleichtern, das andere unsere Kinder mit den wichtigsten Thaten der Hohenzollern bekannt machen. **„Qu' est-ce que c'est que cela?"** (Verlag von Denicke in Leipzig) und **„Geschichte des deutschen Kaiserhauses der Hohenzollern",** (Verlag von Gustav Weigel in Leipzig), sind die Titel dieser beiden Novitäten auf dem literarischen Weihnachtsmarkt welche mit zu den besten Frage- und Antwortspielen gehören, die in den letzten Jahren erschienen sind. ⊙

* **Zwischen zwei Weihnachten.** Von Roth-Weiß. Rathenow. Verlag von Max Babenzien. Die Geschichte ist sehr einfach, aber sehr unterhaltend geschrieben. Baron Otto von Sebold verliebt sich während einer Eisenbahnfahrt in eine reizende Unbekannte, die er später zu seiner Ueberraschung gelegentlich einer Einladung zur Jagd nach Schloß Wildeck als die angebliche Nichte des Schloßherrn wiederfindet. Nach einer Zeit ernster Mißverständnisse, die aber glücklich beseitigt werden, führt Baron von Sebold seine Auserwählte unter dem Geläut der Weihnachtsglocken heim. Freunden und Freundinnen einer anregenden Lectüre sei das Buch empfohlen.

* **Schwert und Rose.** Lieder und Gedichte von Paul Freiherrn von Roëll. Berlin 1886. Vossische Buchhandlung (Strikker). Zum ersten Mal prüft der Dichter seine Schwingen zum Fluge in die Oeffentlichkeit, und fähig scheinen sie, ihn zum erwünschten Ziele zu tragen. Ist auch hin und wieder der Schlag derselben noch etwas unregelmäßig, der Geist, der sie in Bewegung setzt, macht das vergessen. Die wahrhaft ritterliche Denkungsart, die aus des Dichters Liedern uns anspricht, die Pietät, die sich aus dem Gedicht: „Der Einen!", die tiefe Empfindung, wie sie sich in seinem „Abendfrieden" kundgiebt und sein in den „Hohenzollern" ausgesprochener Patriotismus werden dem hübsch ausgestatteten Buche sicherlich viele Freunde erwerben. Mit dem Dichter rufen wir seinem Liede zu: „Flieg' hinaus und laß Dich haschen!"

In der Verlagsbuchhandlung von Gustav Weigel, Leipzig, erschien für den Weihnachtstisch: Dr. Martin, **Französisch und Englisch im Spiel** oder deutsch-französisch-englisches Vocabeln-Lotto. — Das Spiel, für größere Kinder nicht weniger belehrend als für kleinere, soll das etwas geistlose Zahlenlotto ersetzen, derart, daß statt der Zahlen deutsche Worte ausgerufen werden, und zwar solche, die in den meist gebrauchten französischen und englischen Schulbüchern sich finden, und andere, die im täglichen Verkehr häufig zur Anwendung gelangen. Spielend können hierdurch also ältere und jüngere Kinder ihren Vocabelschatz vermehren und befestigen. Gewiß wird vielen Eltern und Kindern das Martin'sche Vocabel-Lotto sehr willkommen sein.

Von Lenz zu Herbst. Dichtungen von Günther Walling (Carl Ulrici). Zweite vielfach veränderte Auflage. Leipzig und Berlin. Verlag von Wilhelm Friedrich, königl. Hofbuchhandlung. 1887. — Der Dichter, dessen „Guitarrenklänge" wohl gefielen und dem man gern auf seinen „Wanderungen durch Spanien an der Hand der Dichtkunst" folgte, erfreut uns auch in vorliegendem Bande am meisten durch die Schönheit seiner Gesänge „Aus der Maurenzeit". Sind seine Lieder gleich „Gluth und Duft, gehaucht in frische Maienluft," ertönt laut und herzbezwingend sein Sang von der Mauren Noth und ihren Sorgen, malt er „in lichter Farben Glorie" hübsche Pastell- und Frescobilder, so fesseln nicht minder seine „Lebensbilder", denn „Höchste Poesie entfaltet immerdar das Menschenleben". Auch hat er ein feines Ohr dafür, wie „in dem welken Laube geigt der Wind Herbstelegien". Die zweite Auflage der höchst elegant ausgestatteten „Dichtungen" wird sicherlich nicht die letzte sein.

Koschat-Album. 2 Bände. (Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.) — Diese beliebten Sammlungen der ansprechendsten Kärntner-Lieder und Walzer-Idyllen von Thomas Koschat sind neuerdings durch eine Ausgabe für tiefere Stimme vermehrt worden, wodurch gewiß manchem Wunsche entsprochen wird. Wir machen hierauf im Hinblick auf das Weihnachtsfest besonders aufmerksam.

Weihnachts-Kataloge. Es liegt uns eine Anzahl von Katalogen vor, bestimmt, die Auswahl literarischer Festgeschenke zu erleichtern. Nicht nur bieten uns Verlagsbuchhandlungen, wie F. A. Brockhaus in Leipzig, A. Hartlebens Verlag in Wien, Otto Spamer in Leipzig, Ferdinand Hirt u. Sohn in Leipzig, Carl Flemming in Glogau, ein Verzeichniß geeigneter Bücher aus ihrem Verlage dar, sondern auch die hiesigen Sortimentsbuchhandlungen H. Scholtz, Stadttheater, Trewendt & Graniers Buch- und Kunsthandlung (Bernh. Hirsch) u. A. haben Verzeichnisse aus den Erscheinungen des gesammten Büchermarktes zusammengestellt, welche sie ihren Käufern gern gratis zur Verfügung stellen. Alle diese Kataloge haben eins gemeinschaftlich, daß sie dem Zeitgeschmack entsprechend elegant ausgestattet sind. Auch einen illustrirten Weihnachts-Katalog englischer und französischer Werke haben wir von der Buchhandlung für ausländische Literatur A. Twietmeyer in Leipzig und ein Weihnachts-Verzeichniß antiquarischer Bücher von A. Bielefeld, Hofbuchhandlung in Karlsruhe i. B., eingesendet erhalten.

Handels-Zeitung.

* **Die Serbische Regierung** beabsichtigt, die Bedingungen für die Thätigkeit ausländischer Actien-Gesellschaften in Serbien durch ein specielles Gesetz zu regeln, welches der nächsten Skupschtina vorgelegt werden dürfte. Die wesentlichen Bestimmungen des Gesetzentwurfs lassen sich nach der „Pol. Corr." wie folgt, resumiren: Jede Actiengesellschaft, welche in Serbien Filialen und Agenturen zu errichten oder ihre Geschäfte daselbst zu betreiben wünscht, ist verpflichtet, beim Handelsgerichte die Firma anzumelden. Der Protokollirung muss die Ermächtigung der administrativen Behörde zu Betrieb des Geschäftes vorausgehen. Diese ist jedoch an folgende Bedingungen geknüpft: 1) Die Gesellschaft ist gehalten, ihre Statuten einzureichen und den Beweis zu erbringen, dass sie im Sinne ihrer Landesgesetze constituirt ist und ihre Thätigkeit begonnen hat; 2) die Gesellschaft muss materielle Garantien für die Erfüllung der in Serbien übernommenen Verpflichtungen gewähren; 3) sie muss in Serbien ständig vertreten sein; 4) sie hat für alle in Serbien contrahirten Geschäfte die Competenz der Landesbehörden anzuerkennen; 5) die ständige Vertretung muss berechtigt sein, die Gesellschaftsfirma zu zeichnen und 6) die Gesellschaft muss auch für den Fall die nöthige Bürgschaft leisten, wenn sie in der Folge ihre Filialen und Agenturen schliessen sollte.

* **Zu der jüngsten Courssteigerung der Türkischen Tabak-Actien** schreibt das „N. W. T.": Die Actien der Türkischen Tabakregie-Gesellschaft sind in den letzten Tagen um mehr als zehn Gulden gestiegen und waren es vorzugsweise Französische Käufe, die diese Avance herbeiführten. Als Grund derselben wird der Abschluss eines Geschäftes der Türkischen mit der Serbischen Tabakregie-Gesellschaft bezeichnet, die der ersteren 300 000 kg Tabak im Werthe von 30000 Livres Turques (etwa 330000 Gulden) abgekauft hat. Wichtiger als diese immerhin vortheilhafte Transaction erscheint jedoch der Umschwung, der sich in den Beziehungen der Türkischen Regiegesellschaft zu den Autoritäten des Ottomanischen Reiches vollzogen zu haben scheint. Das neue Culturreglement, in welches es gelungen ist, sehr strenge Geld- und Freiheitsstrafen für Contraventionen gegen dasselbe aufnehmen zu lassen, hat bereits drei Instanzen, nämlich die eigens zu diesem Zwecke eingesetzte Commission, den Staats- und den Ministerrath passirt und dürfte, nach den jüngst erlassenen zwei Iradés zu Gunsten der Gesellschaft, auch die Genehmigung des Sultans finden. Unter diesen Um-

∗ **Breslau,** 8. Decbr. [Von der Börse.] Die heutige Börse war, analog den unfreundlichen auswärtigen Coursen, ebenfalls recht schwach und Verkaufslust vorherrschend. Relativ fest waren Montanwerthe, welche ihren ungefähren gestrigen Preis gut behaupten konnten. Das Geschäft im Allgemeinen war wiederum eng begrenzt, zumal Wien wegen des katholischen Festtages keine officielle Börse hatte, die anderen Plätze also ohne jede Richtschnur von dort blieben. — Der äusserste Schluss war bei starkem Angebot von russischen Werthen sehr matt.

Per ult. December (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 84¼—⅛ bez., Russ. 1880er Anleihe 83⅛—83 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 96⅜—96 bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien 478½—9—8½ bez. Vereinigte Königs- und Laurahütte 79¾ — 80¼ bez., Russ. Noten 191—190¾ bez., Türken 15—14⅞ bez. u. Gd., Egypter 76½ bis 76⅝ bez., Russ. Orient-Anleihe II 57½ bez., Donnersmarckhütte 38¼ bez. u. Gd., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 37¾ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 8. Decbr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 478, 50. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 8. Decbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 479, —. Staatsbahn 400, —. Lombarden 172, 50. Laurahütte 80, 20. 1880er Russen 83, 10. Russ. Noten 191, —. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 20. 1884er Russen 96, 30. Orient-Anleihe II. 57, 30. Mainzer 93, 80. Disconto-Commandit 214, 20. 4proc. Egypter 76, 70. Schwach.

Wien, 8. Decbr., 12 Uhr 15 Min. [Privatverkehr.] Oesterr. Creditactien 295, 80. Ungar. Credit 305, 75. Staatsbahn 248, 10. Lombarden 106, 50. Galizier 196, —. Oesterr. Papierrente 83, 80. Marknoten 61, 95. 4proc. ungar. Goldrente 104, 77. do. Papierrente 94, 30. Elbethalbahn 161, 25. Matt.

Frankfurt a. M., 8. Decbr. Mittags. Credit-Actien 237, 87. Staatsbahn 199. 62. Galizier 158, 37. Ung. Goldrente 84, 20. Egypter 76, 70. Laura 79, 80. Schwach.

Paris, 8. Decbr. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

London, 8. December. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —. Wetter:

Letzte Course.

Berlin, 8. Decbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8
Oesterr. Credit. . ult.	480 —	477 50	Gotthard . . . . . ult.	97 50	97 62
Disc.-Command. ult.	214 25	213 75	Ungar. Goldrente ult.	84 37	84 —
Franzosen . . . . . ult.	401 —	400 50	Mainz-Ludwigshaf. .	94 12	93 75
Lombarden . . . . . ult.	172 50	172 50	Russ. 1880er Anl. ult.	83 12	83 —
Conv. Türk. Anleihe	15 25	14 87	Italiener . . . . . ult.	100 62	100 37
Lübeck-Büchen ult.	161 75	161 50	Russ. II. Orient-A. ult.	57 62	57 37
Egypter	76 75	76 37	Laurahütte . . . . . ult.	79 75	80 25
Marienb.-Mlawka ult	36 50	36 25	Galizier . . . . ult.	79 50	79 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 87	67 75	Russ. Banknoten ult.	191 25	191 —
Serben	80 —	— —	Neueste Russ. Anl.	96 50	96 25

Cours-Blatt.

Breslau, 8. December 1886.

Berlin, 8. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	7.	8.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	94 —	93 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 90	79 10
Gotthardt-Bahn. . . .	97 70	— —
Warschau-Wien . .	298 —	302 80
Lübeck-Büchen	161 50	161 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	114 40	112 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 —	90 70
do. Wechslerbank	103 60	103 30
Deutsche Bank	171 20	170 60
Disc.-Command. ult.	214 60	213 —
Oest. Credit-Anstalt	481 —	475 50
Schles. Bankverein	107 40	107 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Eisnb.-Wagenb.	105 90	105 —
do. verein. Oelfabr.	66 40	64 30
Hofm. Waggonfabrik	100 —	100 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	84 —	82 50
Schlesischer Cement	120 —	— —
Bresl. Pferdebahn . .	133 50	133 50
Erdmannsdrf. Spinn.	65 —	62 —
Kramsta Leinen-Ind.	126 50	126 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	105 20	104 20
Donnersmarckhütte	38 50	38 10
Dortm. Union St.-Pr.	60 40	59 80
Laurahütte	79 75	79 50
do. 4½% Oblig.	100 70	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	110 —	107 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 20	37 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	— —	128 —
Bochumer Gussstahl	118 70	118 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 30	106 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 20	147 60
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 50	100 30
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	105 80
Prss. 3½% cons. Anl.	102 —	101 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 20	100 20

Cours vom	7.	8.
Schles. Rentenbriefe	— —	104 20
Posener Pfandbriefe	102 —	101 70
do. do. 3½%	99 90	99 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 20	106 90
do. do. S. II	104 10	103 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	102 —	101 80
Oberschl. 3½% Lit. E	100 —	100 10
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 40	106 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	— —	103 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	100 50	100 30
Oest. 4% Goldrente	92 90	92 30
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	68 30	68 10
do. 1860er Loose	116 50	116 60
Poln. 5% Pfandbr. .	59 10	58 60
do. Liqu.-Pfandb.	56 40	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	94 10	93 40
do. 6% do. do.	105 20	104 70
Russ. 1880er Anleihe	83 20	82 40
do. 1884er do.	96 70	95 70
do. Orient-Anl. II.	57 70	57 30
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 30	95 10
do. 1883er Goldr.	110 50	110 —
Türk. Consols conv.	15 20	14 80
do. Tabaks-Actien	81 50	80 —
do. Loose	32 75	30 50
Ung. 4% Goldrente	84 60	83 60
do. Papierrente . .	76 20	75 60
Serb. Rente amort.	80 20	80 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 50	161 50
Russ. Bankn. 100 SR.	191 30	190 70
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . .	168 25	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 22½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 40	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 20	161 20
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 20
Warschau 100 SR 8 T.	190 80	190 50

Privat-Discont 3½%.

Producten-Börse.

Berlin, 8. Decbr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 162, 75. Mai-Juni 164, —, Roggen December-Januar 131, 50, April-Mai 132, 50. Rüböl April-Mai 46, 40 Mai-Juni 46, 70, Spiritus Decbr.-Januar 37, 30, April-Mai 38, 50. Petroleum December-Januar 23, 50. Hafer April-Mai 112, —.

Berlin, 8. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	163 75	163 —	April-Mai	46 50	46 20
Mai-Juni	164 75	164 50	Mai-Juni	46 80	46 60
Roggen. Befestigend.					
December-Januar	131 50	131 25	Spiritus. Fest.		
April-Mai	132 75	132 25	loco	36 90	37 —
Mai-Juni	133 —	132 50	December-Januar	37 30	37 40
Hafer.			April-Mai	38 50	38 50
April-Mai	112 —	112 25	Mai-Juni	38 80	38 80
Mai-Juni	113 75	113 75			

Stettin, 8. December, — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8	Cours vom	7.	8.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
Decbr.-Januar . . .	159 —	159 50	December	45 20	45 20
April-Mai	165 50	165 50	April-Mai	45 50	45 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Decbr.-Januar . . .	126 50	126 —	loco	35 80	36 —
April-Mai	129 50	130 —	December-Januar	35 80	36 —
			April-Mai	37 60	37 70
Petroleum.			Juni-Juli	38 90	39 —
loco	11 45	11 45			

* **Zur Lage der Glas-Anfertigung.** Das Fachblatt für Töpferei-Gewerbe und Glas-Anfertigung, der „Sprechsaal", bringt einen Aufruf zur Vereinigung der deutschen Glasfabriken für grünes Hohlglas. Diejenigen Besitzer von Glashütten, welche geneigt sind, eine solche Vereinigung nach dem Vorgange der Spiegelglasfabrikanten bilden zu helfen, werden ersucht, dem Leiter des genannten Fachblattes, Professor Alex. Schmidt in Coburg, bis 15. December d. J. davon zu verständigen. Nach der vorliegenden Anregung soll es sich u. a. um Festsetzung der Mindest-Verkaufspreise und der Verkaufs- und Lieferungsbedingungen handeln.

* **Unterseeische Telegraphenkabel.** Der internationale Vertrag zum Schutze der unterseeischen Telegraphenkabel hat in einzelnen seiner Bestimmungen zu Bedenken und Zweifeln Anlass gegeben. Zur Lösung der dadurch entstehenden Schwierigkeiten haben auf Veranlassung der französischen Regierung Verhandlungen stattgefunden, aus welchen der Entwurf einer Declaration hervorgegangen ist, welche die hervorgetretenen Zweifel entscheidet. Die Strafvorschrift des Artikel 2 Absatz 1 des Vertrages soll hiernach auf Beschädigungen, welche bei Ausbesserung eines Kabels einem fremden Kabel zugefügt wurden, dann keine Anwendung finden, wenn alle Vorsichtsmassregeln getroffen waren, um eine solche Beschädigung zu vermeiden, und die Tragweite der im Artikel 4 vorgesehenen Ersatzpflicht wird dahin bestimmt, dass die Gerichte jedes Staates darüber zu entscheiden haben, ob nach den für sie massgebenden Gesetzen eine civilrechtliche Verantwortlichkeit begründet sei und in welchem Umfange dieselbe zum Ersatz des verursachten Schadens verpflichte. (B. B. Z.)

ständen ist es nicht ausgeschlossen, dass das exotische Effect seinen Anhängern nach so viel Missgeschick am Ende noch eine angemessene Ueberraschung bereitet, ist doch der Orient das Land der Märchen.

* **Ungarische Finanzgeschäfte.** Zu der telegraphisch gemeldeten Uebernahme von 11,8 Millionen Fl. effectiv in 5proc. ungar. Papierrente durch die Creditanstaltsgruppe versichert die Wiener „Pr.“, es verlaute nicht officiell, dass der Begebungscours 93 betrage; an der Wiener Börse notirte gestern die ungarische Papierrente 94,25. Vorschläge wegen Uebernahme des allerdings erst noch definitiv festzustellenden Betrages der Deficitrente, sowie wegen der Convertirung von Prioritäten verstaatlichter Bahnen werden von mehreren Blättern für die nächste Woche in Aussicht gestellt, sobald Markgraf Pallavicini, der zur Zeit in Berlin sich befinde, von dort zurückgekehrt sein wird. Nach der „N. Fr. Pr.“ hätte die Creditanstaltsgruppe die Absicht, dem ungarischen Finanzminister ein Project zu unterbreiten, das nicht nur den momentanen Finanzbedarf decken, sondern darüber hinaus alle diejenigen Operationen umfassen würde, welche die ungarische Finanzverwaltung in der nächsten Zeit auszuführen genöthigt sein wird. Fraglich sei allerdings noch, ob der Minister auf die Absichten der Gruppe einzugehen gedenkt.

Marktberichte.

f. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 28. November bis 4. December c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 287 600 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 61 100 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 28 700 Kilogramm über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 80 800 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 30 400 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 86 860 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 605 460 Klgr. (gegen 810 084 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 60 600 Klgr. von der Ostbahn, 15 200 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 30 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 257 800 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 631 400 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 61 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 212 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 220 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 289 220 Kilogramm (gegen 1 270 392 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 11 200 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 231 400 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 23 100 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 8500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 15 200 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 5100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 127 113 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 421 613 Kilogramm (gegen 405 922 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 91 300 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 40 200 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 89 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 200 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 30 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 25 320 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 297 120 Klgr. (gegen 413 500 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10000 Klgr. aus Galizien und Rumänien 10100 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, im Ganzen 20 100 Klgr. (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 60 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20 200 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 31 600 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 40 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 79 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 8600 Klgr. über dieselbe von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 240 100 Klgr. (gegen 328 400 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 40 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 30 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 60 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 40 400 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 3300 Klgr. von der Ostbahn, 30 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 10 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 234 100 Klgr. (gegen 240 800 Klgr. in der Vorwoche).

In derselben Woche gelangten in Breslau zum Versandt:

Weizen: 18 700 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr (gegen 46 680 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 96 300 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, (gegen 201 300 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 20 900 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer nach der Märkischen Eisenbahn, 8700 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 36 600 Klgr. (gegen 32 980 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 200 Klgr. von der Oberschlesischen Eisenbahn und 10 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 20 400 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 900 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 20 700 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 31 600 Klgr. (gegen 55 620 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5000 Kilogr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 11 700 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 5100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 31 900 Klgr. (gegen 32 900 Klgr. in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats November d. J. gingen auf der Märkischen Eisenbahn in Breslau ein: 359 270 Klgr. Weizen, 52 360 Klgr. Roggen, 53 970 Klgr. Gerste und 117 720 Klgr. Hafer; dagegen wurden von hier aus versendet: 61 552 Klgr. Weizen, 10 200 Klgr. Roggen, 192 646 Klgr. Gerste und 20 360 Klgr. Hafer.

* **Vom Liverpooler Baumwollenmarkt** schreibt man der „Fr. Z.“: „Die Zufuhren von amerikanischer Baumwolle nach dem Continent zeigen immer noch keine Zunahme und es sind augenblicklich 150 000 Ballen weniger für dort schwimmend als voriges Jahr um diese Zeit, um so stärker ist deshalb der Import für Liverpool und der Platzvorrath hat sich in der ablaufenden Woche wiederum vermehrt. Obschon daher reducirte Schätzungen bezüglich der amerikanischen Baumwollernte beliebt sind, büssten amerikanische Sorten im Platzgeschäft bei mässigem Begehr 1/16 D. ein. Im Termingeschäft dagegen war es belebter und entnahmen die Spinner wiederum einen bedeutenden Posten direct von der Schiffsseite herein. Da gleichzeitig Alles, was für November-Lieferung verkauft war, bereitwillig aufgenommen wurde, konnten sich Terminpositionen noch um 1/64—2/64 D. bessern. Surats bleiben unverändert und lauten die Nachrichten über die ostindische Baumwollernte fortdauernd sehr günstig. Egypter behaupten sich gut, da der Begehr ziemlich rege ist und einstweilen durch die umfangreichen Zufuhren unbeeinflusst blieb. Die Zufuhr betrug 110 322 Ballen, wovon 84 902 amerikanischer, 10 454 brasilianischer, 10 533 egyptischer, 47 griechischer, 627 westindischer und 3759 ostindischer Baumwolle. Der Umsatz am Platze belief sich auf 58 800 Ballen, wovon Spinner (einschliesslich 23 330 direct bezogener) 75 270, Speculanten und Exporteure den Rest entnahmen. Wirkliche Ausfuhr 12 085. Der Vorrath am Platze hat sich um 23 000 Ballen vermehrt und beträgt gegenwärtig 508 530 gegen 432 960 in der entsprechenden Woche des Vorjahres, davon sind amerikanisch 329 100 gegen 322 970, ostindisch 83 820 gegen 22 400. Schwimmend sind an amerikanischer Baumwolle für Liverpool 239 000 gegen 203 000, für den Continent 236 000 gegen 386 000, an ostindischer für Liverpool, London und den Continent 36 000 gegen 35 000. Der gesammte sichtbare Vorrath beziffert sich auf 2 636 710 gegen 2 554 140, davon sind amerikanisch 2 247 970 gegen 2 284 540, ostindisch 223 920 gegen 128 850.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 7. Dec. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 3. bis incl. 6. December. Am 3. December: Dampfer „Christian“ mit 4 Schleppern mit 5300 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Anna“ mit 2 Schleppern mit 3100 Centner Güter von Breslau nach Stettin. 9 Schiffe mit 14 100 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do. Am 4. December: 17 Schiffe mit 33 100 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do. Am 5. December: Dampfer „Königin Luise“ mit 10 Schleppern mit 11 550 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Henriette“ mit 2 Schleppern mit 3400 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Fürstenberg“ mit 2 Schleppern mit 2500 Ctr. Güter von do. nach do. 3 Schiffe mit 5200 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do. Am 6. December: Dampfer „Breslau II“ leer von do. nach do. Dampfer „Agnes“ leer von do. nach do. Dampfer „Silesia“ mit 1 Schlepper mit 3200 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Marschall Vorwärts“ mit 7 Schleppern mit 8700 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Deutschland“ mit 7 Schleppern mit 10 600 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Elisabeth“ mit 11 Schleppern mit 14 600 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Prinz Heinrich“ mit 5 Schleppern mit 7100 Centner Güter von do. nach do. Dampfer „Schönfelder“ mit 6 Schleppern mit 7250 Ctr. Güter von do. nach do. 1 Schiff mit 950 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Berlin.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 7. Decbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,50 m.
— 8. Decbr. Oberpegel 4,88 m, Unterpegel — 0,37 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna Fähndrich**, Hr. Ger.-Assess. **Paul Grieben**, Cöslin—Berlin. Fräul. **Gertrud Berendt**, Hr. Lt. **Hans v. Oettinger**, Stralsund. Frl. **Käthe Ahner**, Hr. Predigtamts-Candidat **Max Siemon**, Genthin. Fräul. **Antonie Wahnschaffe**, Hr. Gymnasial-Lehrer **Dr. Urban Wahnschaffe**, Westerburg—Wolfenbüttel.

Gestorben: Frau **Ferdinande Gräfin Rittberg**, geb. **v. Lockstedt**, Polanowitz. Verw. Frau Geheimrath **Marie Websky**, geb. **Schnackenberg**, Berlin. Hr. Real-Gymn.-Dir. **Hermann Braune**, Harburg. Fr. Stadtälteste **Luise Gissmann**, geb. **Rehmet**, Leobschütz.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“.
Flaudorfer, Director, Mährisch-Hausdorf.
Weißhut, Kfm., Hamburg.
Külke, Kfm., Jägerndorf.
Stern, Kfm., München.
König, Kfm., Frankfurt a. M.
Neumann, Kfm., Berlin.
Sundheimer, Kfm., München.
Erbschloe, Kfm., Lüttringhausen.
Jacobi, Kfm., Berlin.
Schmidt, Kfm., Berlin.
Badt, Kfm., Berlin.
Schorler, Verleger, Berlin.
Hofmann, Priv., Berlin.
Schachert, Kfm., Berlin.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Gruschwitz, Kgl. Commerzienrath, n. Gem., Neusalz.
Gräfin Limburg-Stirum, n. Comtesse und Bedienung, Gr.-Peterwitz.
Baronin von Kalkreuth, Gr.-Peterwitz.
Frau v. Schultendorf, Thiergarten.
Dr. Riemer, Arzt, n. Gem., Grottkau.
Metz, Kfm., Tarnowitz.
Mrozek, Reg.-Ass., Oppeln.
Brunn, Kfm., Hamburg.
Bielenberg, Kfm., Hamburg.
Kühn, Fabrikbs., Goldberg.
Fritz Boré, Kfm., Magdeburg.
Gustav Boré, Kfm., Magdeburg.
Flatow, Kfm., Königsberg.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Graf Schwerin, Referendar, Oels.
Baronin u. Baronesse von Seydlitz, Rgbs., Wienir.
Kleffel, Hauptmann, Jülich.
Rosemann, Major, Sarne.
Oberwarth, Fabrik., Berlin.
Oberwarth, Kfm., Berlin.
Rönisch, Fabrikbes., Dresden.
Sallecker, Kfm., Königsberg.
Lenden, Kfm., Berlin.
Kuhn, Director, Krakau.
Rohmer, Ingen., Leipzig.
Lande, Kfm., Jülich.
Schmidt, Rentier, Berlin.
Gräber, Fabrikant, Pest.
Kunkel, Fabrikant, Pest.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Hahlo, Banquier, Berlin.
Kaufmann, Kfm., Rotterdam.
Langer, Kfm., Patschkau.
Bollert, Amtshauptmann, Striegau.
Salecker, Kfm., Moskau.
Laurent Schmal, Kfm., Lüttich.
Groß, Kfm., Mühlhausen.
Löwin, Kfm., Berlin.
Breitenbach, Kfm., Burg.
Abraham, Kfm., Berlin.
Fr. Katz, Fbrkb., n. Tochter, Kattowitz.
Hauptmann, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Gehra, Kfm., Dresden.
Hessenbruch, Kfm., Remscheid.
Höniger, Baum., Ratibor.
Halle, Kfm., Wien.
Domann, Kfm., Halle a. S.
Ermster, Kfm., Berlin.
Meyerstein, Kfm., Gotha.
Dutilh, Kfm., Rotterdam.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
v. Ostrowski, Rgbs., Simianice.
Gerstenberg, Lt., Neudorf.
Grzegorz, Cult.-Techn. u. Gtsbs., P.-Wartenberg.
Frau Lehrer Jähne, Gammerau.
Grzegorz, Techn., n. Fr. u. S., Nimkau.
Dunkel, Gutsbs., Rachwitz.
Alexi, Kfm., Berlin.
Denker, Kfm., Plauen.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Retter, Gutsbs., Guttentag.
Böhme, Gutsbes., Jacobsdorf.
Schuhmann, Oekonom, Cosel.
Scholz, Baumstr., Beuthen.
Lazina, Kfm., Mistek.
Czech, Kfm., Murow.
Courpiers, Oppeln.
Seliger, Kfm., Frankfurt a. M.
Weber, Kfm., Neisse.
Pietsch, Fabrikbs., Kunzendorf.
Hadroffek, Priv., Guttentag.
Kühne, Kfm., n. S., Dresden.
Frau Rgbs. v. Paczewska, n. T., Kalisch.

Courszettel der Breslauer Börse vom 8. December 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4 Uhr)

Wechsel-Course vom 8. December.

Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	kS.	168,50 B
do. do.	2 1/2	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,375 B
do. do.	4	3 M.	20,225 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,40 bzG
do. do.	3	2 M.	80,05 B
Petersburg....	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	190,60 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,15 G
do. do. ..	4	2 M.	160,10 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,25 B	106,25 B
Prss. cons. Anl.	4	105,90 bzG	105,85à80 bzB
do. do.	3 1/2	102,15 B	102,10 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	100,25 G	100,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,25 B	103,00 G
Liegn. Stdt.-Anl.	3 1/2	99,90 B	99,90 B
Schl. Pfbr. altl.	3 1/2	101,00 B	101,00 B
do. Lit. A....	3 1/2	100,15 bz	100,05 bz
do. Lit. C....	3 1/2	100,15 bz	100,05 bz
do. Rusticale .	3 1/2	100,15 bz	100,05 bz
do. altl.	4	100,60 bzB	100,65 bzB
do. Lit. A....	4	100,65 B	100,65 B
do. do.	4 1/2	101,00 G	101,00 G
do. Rustic. II.	4	100,65 B	100,65 bzB
do. do. ..	4 1/2	101,00 G	101,00 G
do. Lit. C. II.	4	100,65 B	100,65 B
do. do. ...	4 1/2	101,00 G	101,00 G
Posener Pfdbr.	4	102,20 bz	102,00 G
do. do.	3 1/2	99,95 bz	100,00 bz
Rentenbr., Schl.	4	103,90 bzG	104,00 B
do. Landesc.	4	—	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,70 B	102,70 B
do. do.	4 1/2	101,00 G	101,00 G
Centrallhandsc.	3 1/2	99,70 B	99,40 B

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	99,10 B	99,00 B
rz. à 100	4	102,25 G	102,40 bzB
do. do. rz. à 110	4 1/2	110,75 B	110,60 bzB
do. do. rz. à 100	5	103,60 B	103,60 B
do. Communal.	4	102,20 G	102,00 G
Russ. Bod.-Cred.	5	96,75 B	95,25 G
Bresl. Strssb. Obl	4	101,70 G	101,70 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4 1/2	100,75 G	100,75 G
KramstaGw. Ob.	5	104,00 B	104,75 B
Laurahütte-Obl.	4 1/2	101,50 G	101,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	97,90 bz	97,70 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
Oest Gold-Rente	4	93,00 B	93,00 B
do. Slb.-R. J./J.	4 1/5	68,50 bz	68,25 bzG
do. do. A.-O.	4 1/5	68,65 bz	—
do. Pap.-R. F./A	4 1/5	67,80 B	67,80 B
do. Mai-Novb.	4 1/5	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 B	117,00 B
Ung Gold-Rente	4	84,75 bz	84,25 bzB
do. Pap.-Rente	5	76,25 G	75,90 G
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B	101,00 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,50 B	56,30 bzB
do. Pfandbr. .	5	59,90 bzB	59,00 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 G	100,00 B
do. 1880 do.	4	84,00 B	83,00 bzB
do. 1883 do.	6	111,00 B	109,50 G
do. 1884 do.	5	97,00 bz	96,50 bz
do. do. kl.	5	97,30à20 bzB	96,75à35 bzG
Orient-Anl. II.	5	58,00 B	57,50 B
Italiener	5	100,60 B	100,40 B
Rumän. Oblig..	6	105,30 B	105,00 B
do. amort. Rente	5	94,40 B	94,10 B
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,10à5,15 bzB	conv. 14,85 à90 bz
do. 400 Fr.-Loose	—	34,00 B	33,00 B
Egypt. Stts-Anl.	4	77,30 B	76,50 G
Serb. Goldrente	5	80,00 G	80,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. D. E. F.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. G.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. H.	4 1/2	102,00 G	101,80 G
do. K.	4	102,00 G	101,80 G
do. 1876	5	102,00 G	101,80 G
do. 1879	5	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
Oberschl. A. C.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. Lit. E. ...	3 1/2	100,25 G	100,00 G
do. Lit. D. ...	4	102,00 G	101,80 bzG
do. 1873	4	102,00 G	101,80 bzG
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	102,00 G	101,80 G
do. Lit. F. II.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. Lit. G. ...	4	102,00 G	101,80 G
do. Lit. H. ...	4	102,00 G	101,80 G
do. 1874	4	102,00 G	101,80 G
do. 1879	4 1/2	106,40 B	106,40 etw. bzB
do. 1880	4	102,00 G	101,80 G
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—	—
do. Neisse-Br.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
Oels-Gnes. Prior	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
R.-Oder-Ufer ..	4	101,90 G	101,80 G
do. do. II.	4	103,80 B	103,50 G

¹) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl...	161,70 bzB	161,60 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	191,75 bz	191,10 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividende	1885.	1884.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1 2/3	2 1/8	60,00 G	60,00 G
Dortm.-Gronau	2 1/2	2 1/2	66,00 G	67,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7 1/2	—	—
Mainz-Ludwgsh	3 1/4	4 2/5	94,00 G	94,00 G
Marienb.-Mlwk.	1/3	2/3	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	6,47	79,90 G	—
Lombarden ...	1	1 2/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	91,75 B	90,50 bz
Brsl. Wechslerb.	5 5/6	5 5/6	103,60 bz	103,50 bzB
D. Reichsbk.*).	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5 1/2	107,50 B	107,00 bz
do. Bodencred.	6	6	115,25 B	115,25 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	9 3/8	—	—

*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6 1/2	133,50 B	133,50 B
do. Act.-Brauer.	3	2 1/2	—	—
do. Baubank..	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7 1/2	—	—
do. Börsen-Act.	5 1/2	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5 1/2	8 1/2	106,10 G	106,00 etw. bzG
Donnersmrckh.	0	1	38,50 à90à75 bz	38,25 bz
Erdmnsd. A.-G.	3 1/2	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	39à8,75 bz	37,70 bzG
Oppeln. Cement	4 3/4	5 1/2	84,00 bzG	—
Grosch. Cement.	8 1/2	14	—	—
Schl. Feuerv.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4 1/2	—	—
do. Immobilien	4 3/4	4 1/2	95,50 B	95,50 B
do. Leinenind..	7	8 2/3	127,00 B	125,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,00 G	100,00 G
Laurahütte....	1/3	4	80,15 bz	79,50 bzG
Ver. Oelfabrik.	3 1/2	1	66,00 G	66,00 G

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 8. Decbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ ₰	gute niedr. ℳ ₰	mittlere höchst. ℳ ₰	mittlere niedr. ℳ ₰	gering. Waare höchst. ℳ ₰	gering. Waare niedr. ℳ ₰
Weizen, weisser	16 —	15 50	15 10	14 70	14 50	14 20
Weizen, gelber.	15 80	15 50	14 70	14 30	14 —	13 80
Roggen	13 50	13 10	12 70	12 40	12 20	12 —
Gerste	14 20	13 40	12 40	11 70	11 30	10 40
Hafer	11 10	10 90	10 40	9 80	9 60	9 30
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

	feine ℳ ₰	mittlere ℳ ₰	ord. Waare ℳ ₰
Raps	19 60	18 50	18 10
Winter-Rübsen..	19 30	18 30	17 60
Sommer-Rübsen.	20 50	19 50	18 —
Dotter	21 —	20 —	19 —
Schlaglein	22 —	20 50	18 50
Hanfsaat	16 50	15 50	15 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 8. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe preishaltend, neue ord. 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse unveränd., ord. 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 130,00 Br., April-Mai 134,00 bez., Mai-Juni 136,00 Br., Juni-Juli 138,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Ctr., per December 105,00 Br., April-Mai 108,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per December 46,00 Br., December-Januar 46,00 Br., April-Mai 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. 5000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December, 35,00 Gd., December-Januar 35,00 Gd., April-Mai 36,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 9. December:
Roggen 130,00, Hafer 105,00, Rüböl 46,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 8. December: 35,00 Mk.

Magdeburg, 8. Decbr. **Zuckerbörse.**

	7. Decbr.	8. Decbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,20—19,80	20,45—20
Rendement 88 pCt.	19,30—19,00	19,50—19,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,10—15,80	17,25—16
Brod-Raffinade ff.	26,25	26,25
Brod-Raffinade f.	26,25—26,00	26,00
Gem. Raffinade II	25,25—24,50	25,25—24,65
Gem. Melis I	23,75	23,75—23,50

Tendenz am 8. Decbr.: Rohzucker stramm, Raffinirte fest. Per December 11,25 Gd., 11,30 Br., Januar 11,45 Gd., 11,50 Br., Januar-März 11,57 1/2 Gd., 11,65 Br., Februar-März 11,55 Gd., April-Mai 11,80 Gd., 11,87 1/2 Br. — Anfangs matt, Schluss steigend.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.